

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 58 (1953-1954)
Heft: 19-20

Artikel: [Nun ist es das Schwerste]
Autor: Gotthelf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316247>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ein Mensch etwas ganz entschieden verstehe, vorzüglich leiste, wie nicht leicht ein anderer in der nächsten Umgebung, darauf kommt es an.» Und weiter: «Mache ein Organ aus dir und erwarte, was für eine Stelle dir die Menschheit im allgemeinen Leben wohlmeinend zugestehen werde . . . , von unten hinauf zu dienen ist überall nötig, sich auf ein Handwerk zu beschränken ist das beste. Für den geringsten Kopf wird es immer ein Handwerk, für den besseren eine Kunst; und der beste, wenn er eines tut, tut er alles, oder, um weniger paradox zu sein: In dem einen, was er recht tut, sieht er das Gleichen von allem, was recht getan wird.»

Die Aufgabe der Volksschule, die Bildung des kleinen Kindes, dessen Wertstruktur noch wenig entwickelt ist, wird in der Schrift von Kerschensteiner nur gelegentlich gestreift. Er bezeichnet es als einen Grundfehler der Volksschule, daß sie das aktive Verhalten als Bildungswerkzeug zu sehr ignoriere. «Das Kind will seine Kenntnisse auf dem Wege praktischer Arbeitsbetätigung erwerben, und doch zwingen wir alle Kinder ohne Ausnahme, nicht bloß seine Lese-, Schreib-, Rechen- und Zeichenfähigkeiten, sondern auch seine naturwissenschaftlichen Kenntnisse fern von aller Erfahrung des realen Lebens in völliger Isoliertheit der theoretischen Kontemplation sich anzueignen.»

Es ist wohl manches von der Saat aufgegangen, die Kerschensteiner in die Furchen gesät hat. Wenn auch die Differenzierung der Oberstufen und Fachschulen nicht überall in seinem Sinne durchgeführt ist, so würde er sich doch freuen an den neuen Abschlußklassen, am Werkjahr der ostschweizerischen Kantone und auch am emsigen Schaffen der heutigen Elementarschule.

H. Stucki

Nun ist es das Schwerste, aber auch das Höchste in der Erziehung: Meister zu werden des inneren Lebens, die Gedanken der Kinder zu erzeugen und zu richten, Herr zu werden des Höchsten in ihnen, ihrer schöpferischen Kraft.

Lärmbekämpfung im Erziehungsprogramm: Rücksichtnahme auf andere

Ich kenne in unserer Nähe eine wenig befahrene Seitenstraße mit alten, niedrigen Einfamilienhäuschen, die noch nichts von modernen Einrichtungen wissen, dafür aber je einen Vorgarten besitzen, der jeweils am Abend gepflegt, bepflanzt, begossen und genossen wird. Ein Stück Vergangenheit, Beobachtlichkeit und Stille ist hier zurückgeblieben.

Eines Tages wurde eines der Häuschen von einem neuen Besitzer übernommen. Das erste, was geschah, war, daß er den kleinen Bau außen und innen gründlich modernisierte. Recht appetitlich sah das Häuschen jetzt aus. Doch nun ratterte auch schon ein hoher Möbelwagen in das stille Sträßchen. Kinder kletterten über Treppen, Häge, schrien aus Fenstern, schlügen Türen und Türchen schmetternd zu. Und es dauerte gar nicht lange, da grölte eine Radiostimme durch das erschrockene Sträßchen: «Oh, mein Papa ist eine wunderbare Mann . . . »